

Danziger Zeitung.



No. 27.

Zur Verlage der Müller'schen Buchdruckerei auf dem Holzmarke.

Dienstag, den 16. Februar 1819.

Wien, vom 30. Januar.

Der Oestreichische Beobachter enthält einen überaus wichtigen Artikel, aus welchem wir das Wesentliche hier liefern: In der Französischen Zeitschrift Minerva *) erscheinen seit dem vorigen Jahre unter dem Titel: Briefe über Deutschland, und angeblich aus Frankfurt eingesendet, Artikel, die ihren nicht Deutschen Ursprung in jeder Zeile verrathen, und zwar so, daß es zu verwundern wäre, wenn auch nur auswärtige Leser dadurch geräuscht werden könnten. Diese Artikel sind offenbar in Paris, aus unkorrekten, unverdauten, größtentheils ganz falschen Nachrichten, mit auffallender Unkenntniß selbst der gemeinsten Thatsachen zusammen geschrieben. — So lange die Herausgeber und Mitarbeiter der Minerva auf ihrem eigenen Boden bleiben, und von ihren eigenen Angelegenheiten, mit Scharfsinn und Talent, die Niemand ihnen streitig machen wird sprechen, wäre es von uns, die wir außerhalb Frankreich stehen, Anmaassung, selbst wenn wir sie in Irrethümern befangen glauben, gegen sie aufzustehen. Sobald sie aber den Schauplatz ihrer politischen Excursionen nach Deutschland verlassen, unterwerfen sie sich dem Richterstuhle Deutscher Kritik. Und wenn sie vollends, auf vorgeblich Deutsche Korrespondenzen gestützt, in Sachen, die ganz Europa angeht, ihre Stimme erheben, so hat Jeder von uns, der sich besser unterrichtet fühlt,

das Recht, ihre Mißgriffe und ihre Bißsen aufzudecken.

Das 48ste Heft der Minerva liefert unter der schlechtesten verkleisterten Larve eines Schreibens aus Frankfurt, einen dieser Artikel, bei dem es vorzüglich, wo nicht ausschließlich, auf eine Darstellung der Verhandlungen in Aachen, nach ganz neuen, und, wie der Korrespondent versichert, „aus authentischen Quellen geschöpften“ Aufschlüssen abgesehen scheint. Dann nach einigen flüchtigen Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand von Deutschland *) wendet sich der Verfasser sogleich zu der Geschichte der Aachener Konferenzen, und enthüllt, Schlag auf Schlag, eine Reihe von Geheimnissen, die mit allem, was bis jetzt darüber bekannt worden war, auf seltsamste kontrastiren. — Dieser tief dringende Diplomat hat nämlich entdeckt, „daß der Entschluß, die fremden Truppen aus Frankreich zurück zu ziehen, nicht so freiwillig gefaßt worden, wie der große Haufe sich einbildet; — daß die Eintrache

*) Bekanntlich ein ultraroyalistisches Journal, deren Haupt-Mitarbeiter Benji Constant, Spiers, ne. Journ. u. a. sind.

*) Aus diesem lernt man unter Andern, daß die so lange verheißenen ständischen Verfassungen noch in keinem Deutschen Staate eingeführt worden sind! Und unter den Beschwerden der Deutschen Wähler steht oben an, daß die Landwehr und der Landsturm immer noch ihre Organisation behielten! Es ist unbegreiflich, wie Herr von Constant, der von Deutschen Sachen doch etwas mehr weiß, als man in Frankreich davon zu wissen pflegt, und der selbst eine Zeit lang in Deutschland gewohnt hat, solche Fabricate, wie diese Frankfurter Briefe, in einem Journal dulden kann, von welchem er einer der vornehmsten Teilnehmer ist.

zwischen den zu Vachen versammelten Kabinetten nur scheinbar gewesen, ihre fortdauernde Uneinigheit aber durch diplomatische Kunststücke versteckt worden ist; — daß England und Preußen, anfänglich auch Oestreich, welches jedoch später zur Gegenpartei übertrat, nur ein obermaliges Hülftheil der Okkupations-Armee abzugeben willens wären, durch die Entdeckung eines geheimen Traktats zwischen Frankreich und Rußland aber genöthigt wurden, der Total-Räumung beizustimmen; — daß über die Errichtung einer Observations-Armee und nachher über den Antrag, die Zahl der Frankreich zu gestattenden Festungen zu bestimmen, heftige Debatten ausbrachen, denen wieder nur die Kenntniß von dem Französisch-Rußischen Traktat, und die Energie des Französischen Bevollmächtigten ein Ziel setzten; — endlich daß man, nachdem alle andern Versuche gescheitert hatten, die Erneuerung des Allianz-Traktats von Chaumont gefordert, doch auch diese, als unvertäglich mit der Aufnahme des Königs von Frankreich in den heiligen Bund, und seiner weiteren Erörterung würdig, wieder aufgegeben habe."

Es wird sich aber aus nachstehenden, auf die reine Wahrheit gegründeten Bemerkungen ergeben:

1) Der Entschluß, die Militair-Operation des Französischen Gebiets aufhören zu lassen, war geraume Zeit vor der Zusammenkunft in Vachen in jedem der vier verbündeten Kabinette zur Reife gediehen. Es zeigte sich daher gleich bei Eröffnung der Konferenzen die vollkommenste Einstimmigkeit in Ansehung dieser Frage, und nie hat darüber eine Debatte, noch auch nur ein Zweifel statt gefunden. Wäre dieser Entschluß, wie in dem Artikel der Minerva behauptet wird, nicht freiwillig gewesen, so entstünde natürlich die Frage, wer ihn denn erzwungen haben sollte. Daß dieß von Frankreich geschehen sey, mag der Verfasser doch selbst nicht zu äußern. Er will vielmehr Rußland die Ehre des Zwanges lassen. Dieser Wahn hängt mit andern Umständen zusammen, worüber die fernere Bemerkung das nöthige Licht verbreiten werden.

2) Das Mittel, dessen die Minister sich bedient haben sollen, um ihren geheimen Zwiespalt zu verbergen, wird von dem Correspondenten der Minerva auf folgende höchst-sinnreiche Art beschrieben: Noch vor Eröffnung der

Sitzungen war verabredet worden, jede Frage; worüber man eine beunruhigende Divergenz der Meinungen erwarten konnte, für die officiellen Verhandlungen fallen zu lassen. In sofern jedoch einer solchen Frage nicht auszuweichen war, wurde sie in besondern und vertraulichen Sitzungen abgehandelt, wo man sich von den Fesseln der Etikette und der Sorge, den äußern Anschein des guten Benehmens aufrecht zu halten, entbunden, in völliger Freiheit aussprechen konnte. Durch diese geschickte Einleitung wurde die Zwietracht aus dem Kongreß verbannt, sie soll sich zwar in den geheimen Sitzungen reichlich entschädigt haben; aber wenigstens hat sie kein Protokoll unterzeichnet.

Der Erfinder dieser lächerlichen Fabel würde es nie gewagt haben, vor der Welt damit aufzutreten, wenn er auch nur die äußern Formen und die offenkundige Tagesgeschichte der Vachener Konferenzen gekannt hätte. Die Ministerial-Zusammenkünfte in Vachen waren sammt und sonders geheime und vertrauliche Konferenzen im strengsten Sinne des Wortes. In allen herrschte die nämliche, von aller Eitelkeit entkleidete Form, der nämliche einfache Charakter. Ein von diesen Konferenzen abgefordertes, durch sie vorbereiteter förmlicher Kongreß hat nirgends als in dem phantastischen Gehirn dieses überklugen Diplomaten existirt. Die vergeblichen Aufschlüsse der Minerva über den Gang der Vachener Verhandlungen sind also nicht bloß mit der Wahrheit, sondern selbst mit der Wädlichkeit der Sache im Widerspruche. Die Wahrheit aber ist, daß bei keinem diplomatischen Verein eine größere Uebereinstimmung in Grundsätzen, in Gesinnungen, in Zwecken, in Bestrebungen, in Allem, was das Wesen einer politischen Verathschlagung ausmacht, statt finden kann, als in Vachen wirklich geberstet hat. Wenn die, welche das Gegentheil vermutet, vielleicht erwarteten und gewünscht haben, sich schmeicheln, daß früher oder später irgend ein geheimes oder allergerheimstes Kleinstück zum Vorschein kommen werde, welches die öffentlich bekannte gemachten Lügen strafen könnte, so haben sie einer vergeblichen Hoffnung gehuldigt.

3) Kein Kabinet hat den Gedanken gehabt, die Okkupations-Truppen theilweise aus Frankreich zu ziehen; und es bedurfte keines geheimen Traktats, um eine so verkehrte Maßregel

zurückweisen. Aus welchem diplomatischen Brunnen muß aber der getrunken haben, der heute noch von einem geheimen Traktat zwischen Frankreich und Rußland träumt?

4) Von gleichem Gehalt sind die Mittheilungen des Korrespondenten über die beabsichtigte Zusammenziehung einer Observations-Armee, deren Hauptquartier er, mit bewundernswürdiger Sachkenntniß, nach Frankfurt verlegt! Die Idee einer militairischen Combination zur Verstärkung der Verteidigungsmittel der zunächst an Frankreich grenzenden Länder möchte wohl, außerhalb des Kongresses, bei manchen achtungswürdigen Männern Eingang gefunden haben; aber politische Gründe von entscheidendem Gewichte, eine militairische Auktorität vom ersten Range, und die leicht zu erweisende Unausführbarkeit der Sache hätten ihr immer entgegen gestanden. Debatten hat sie nicht veranlassen können, weil sie in den Ministerial-Konferenzen nie zur Sprache gebracht wurde. — Daß irgend ein Hof Frankreich hätte zumuthen wollen, sich auf eine gewisse Anzahl von festen Plätzen zu beschränken, ist vollends eine Erfindung, die durch ihre innere Ungereimtheit am besten widerlegt wird.

5) Mehr Aufmerksamkeit, als der ganze übrige Stoff, woraus dieser unerschrockene Korrespondent seine politischen Romane gewebt hat, verdient, was er uns über die angeblich versuchte und angeblich misslungene Erneuerung des Traktats von Chaumont eröffnet. Es heißt in dem Artikel der Minerva: „Man rief den Traktat von Chaumont vom Jahr 1814 zu Hülfe, der eine Quadrupel-Allianz gegen Frankreich auf einen Zeitraum von 20 Jahren gestiftet hatte; man erinnerte, daß dieser Traktat durch alle späteren Verträge bestätigt worden war, und schlug vor, ihn durch eine förmliche Uebereinkunft zu erneuern. Bald aber erkannte man, daß der Beitritt des Königs von Frankreich zu dem heiligen Bund der Souverains nicht einmal die Erdrieterung eines solchen Vorschlags gestatte.“

Der Traktat von Chaumont war nicht gegen Frankreich, sondern gegen ein für Frankreich und Europa gleich verwerfliches System, und gegen den Mann, der damals noch an dessen Spitze stand, gerichtet. Eben so wenig hatte der Allianz-Traktat vom 20sten November 1815 eine feindliche Tendenz gegen die Französische Monarchie. Beide Traktate ent-

hielten Anordnungen, und wechselseitige Verpflichtungen, die sich auf die Umstände des Augenblicks bezogen; der vom Jahre 1814 war vor der endlichen Vernichtung der Herrschaft Napoleons geschlossen; der vom Jahre 1815 im Anfange der militairischen Besetzung des Französischen Gebiets. In sofern die Stipulationen dieser Traktate mit der unmittelbaren Lage der Dinge, so wie sie zur Zeit der Unterzeichnung derselben bestand, zusammenhingen, waren sie freilich, nach beschlossener Räumung des Französischen Gebiets nicht mehr als anwendbar zu betrachten. Beide hatten aber einen bleibenden Bestandtheil, der, von den unmittelbaren Zeitumständen nicht abhängig, mit diesen auch nicht erlöschen konnte. Eine große Sicherheits-Maaßregel für Europa, nicht bloß auf den Augenblick, sondern zugleich auf die Zukunft berechnet, war das wesentliche Fundament dieser Traktate.

Auch liegt in der Aufrechthaltung dieser Verträge durchaus nichts Unvereinbares, weder mit dem Beitritt des Königs von Frankreich zum heiligen Bunde, noch mit den öfterlichen Erklärungen der Mächte am Schlusse der Warschener Konferenzen. Mit dem Könige von Frankreich und mit der, nach echten politischen Grundsätzen, von ihrem Monarchen unzertrennlichen Französischen Nation in unge störtem Frieden zu leben, war, und ist, der aufrichtigste, lebhafteste, bei jeder Gelegenheit laut ausgesprochene Wunsch der seit dem Jahr 1813 zum Wohl der Welt verbündeten Souverains. Um über dies Verhältniß keiner Unbestimmtheit, keiner Zweideutigkeit Raum zu lassen, war es nothwendig, in dem Augenblick, wo man Frankreich sich selbst überließ, durch feierliche Erklärungen, die unbedingte Ausnahme dieses Staates in die Gemeinschaft des Europäischen Bundes, mit ehrenvoller Anerkennung der ihm gebührenden Stelle, mit vollkommener Gleichheit der Rechte und Verpflichtungen, auszusprechen; und daß dies in Warschau, ohne irgend einen misstrauischen Rückhalt, in offenen und edelmüthigen Formen geschehen ist, kann selbst in Frankreich nicht verkäunt, und nur von solchen gemißdeutet werden, denen aus Gründen, die wir hier nicht weiter verfolgen wollen, jeder andere Ausgang willkommen gewesen wäre.

Vom Main, vom 2. Februar.

Bei Wiederöffnung der Bundesversammlung

lung erklärte der Oestreichische Gesandte: sein Kaiser werte den Anträgen des zur ersten Bearbeitung der Militair-Angelegenheiten angeordneten Ausschusses, im Allgemeinen bei, wie wohl er sich nicht berge; daß in mehreren Artikeln auch andere Bestimmungen statt finden können; denn wo es sich nicht um wesentliche Grundlagen, sondern nur um ein mögliches, wenn gleich zuweilen zweifelhaftes Besseres handle, werde er seinen individuellen Meinungen nie so viel Gewicht beilegen, daß er ein von dem Bundesauschuß einstimmig vorgelegtes Werk, nicht bereitwillig annehmen sollte. Indessen gehe er von dem Grundsatz aus: daß die Mehrheit bei allen Fragen; wo es auf Festsetzung von Modalitäten, organischer Bundesvereinbarung ankommt, als entscheidend zu achten sey; nur durch die unüberbrückliche Handhabung dieses Grundsatzes könne die Bundesverfassung gedeihen, so wie dessen Verletzung edelichen Stoff zur Auflösung eines Nationalbundes bereiten würde, zu dessen Wiederanknüpfung Se. Majestät mit Freude und Stolz zuerst die Hand boten. Bei keinem der Vorschläge wegen Eintheilung des Bundesheeres in Corps war es möglich, den einzelnen Wünschen aller Bundesglieder zu entsprechen. Indessen schien der Beschluß vom 12. October v. J. das erreichbare Gute: erzielt zu haben. Sollte aber die Mehrheit eine andere Eintheilung des Bundesheeres in drei bis vier zusammengesetzte Corps vorgeben, so würden Se. Majestät auch dieser gern beitreten, wenn nur die festgesetzten allgemeinen Direktiv-Normen dabei beobachtet sind; und, aus Achtung für die Einheit des deutschen Verbandes, keine solche Eintheilung gewählt wird, die auf eine politische Trennung Deutschlands hinzudeuten schienen könnte.

Nach dem Vorschlage des Oestreichischen Gesandten wurde beschlossen; daß alle Mitglieder bei ihren Regierungen Instruktion einholen sollen, wegen der Zusammensetzung und Vereinerlichung einer Militairkommission, die dem Bundesrat; in seinen Berathschlagungen zur Hand gehe. Ferner wurde noch angenommen; daß die Lokal-Kommissionen, welche an drei und Stelle über Untergang von Festungen Untersuchung, anstellen, um die Sache zu beschleunigen, ihre Geschäfte beginnen sollen, sobald 4 Mitglieder sich zusammen gefunden.

Seit der Aukung Frankreichs stehen in

Rheinbaiern etwa 5000 Mann Truppen unter dem General Delemotte, dessen Hauptquartier sich zu Speier befindet; 4000 liegen in Landau.

Auch für dieses Jahr ist der Rekrutenbedarf im Württembergischen auf 3500 Mann festgesetzt. Die 3 Beschäftigungsanstalten für arme Kinder in Stuttgart, haben den Namen Katharinen-Schule, Katharinenpflege und Marienpflege (letztere nach der vermittelten Kaiserin von Rußland, Mutter der verewigten Katharina) erhalten.

Man schreibt aus Mannheim: Die Nachricht, als habe Hr. v. Kogebue die Weisung erhalten, nach Rußland zurückzukehren, ist ungegründet. Er wird zwar sein Geburtsland verlassen, aber freiwillig. Seine übeln Gesundheitsumstände, wachen ihm eine Veränderung des Klima's nothwendig.

U n z e i g e n.

In meiner Gewürz- und Material-Handlung, auf dem dritten Damm, Häkergassen Ecke, sind zu haben:

Große Kasanien, Bischof, Essenze, sehr guter Goa-Arrak, Rum, Zitronen, Holländische Heringe, beste Katharinen-Pflaumen, große Feigen, alle Gattungen feinen Thee, Reißgrüße, besser Englischer Perucken-Taback, dächter Holländischer Pieter Pama und Abraham Berg, veritable Havannah Cigaros mit und ohne Röhre, Wein, Estragon, Citronen, Himbeer- und Gewürz-Essige, weiße Wachslichte, Russische Lichte 6, 8 und 10 auf 1 Pfund, Schokolade, Limburger Käse; auch sind in meiner Unter-Collekte ganze und getheilte Loose zur Königl. Klassen- und Kleinen Lotterie jetzt zu bekommen.

Johann Joseph Feyerabends

Handels-Anzeige.

In Folge des eingeführten neuen Preussischen Zollsystems dürfte es wohl vielen Handlungen angenehm seyn die besten inländischen Manufakturen kennen zu lernen. Wir empfehlen uns daher hier mit unsern in allen Sachen selbst fabrizirenden feinen Tüchern und versichern dabei, daß solche in keiner Hinsicht den geschäftigsten Niederländischen Fabrikaten im geringsten nachstehen und wir auf Bestellungen gern mit Mustern aufwarten werden.

Bernhardi & Vogel, in Erfurt.